

nichts neues der russischen Nationalliteratur gegeben hätten.

Auf dem Gebiete des Theaters, der Malerei, der Graphik, insbesondere des Plakats sei außerordentliches erreicht. (Auf diesem Gebiete ist eine Ausstellung seitens der „Gesellschaft der Freunde des Neuen Rußlands in Deutschland“ für März 1926 in Vorbereitung.) Alles in allem, so schloß Lunatscharski seine Ausführungen, sind die Voraussetzungen und Elemente für eine neue Blütezeit der Kunst in Sowjetrußland gegeben.

Ueber seine Eindrücke in Deutschland äußerte sich der Volkskommissar Lunatscharski: „Im Gespräch mit den besten Vertretern der Kunst und Wissenschaft in Deutschland habe ich eine für mich erstaunliche Freiheit des Denkens und eine derartige Tiefe und Weite der Anschauungen, eine, ich möchte sagen, derartige innere Beweglichkeit angetroffen — die wahrscheinlich durch die kritische Epoche, die das Land durchgemacht hat und noch durchmacht, zustande gekommen ist —, daß ich die rosigsten Hoffnungen hinsichtlich ihrer möglichen einschneidenden und fruchtbaren Zusammenarbeit mit dem neuen Rußland zu hegen begann. . . . Als ich mit zahlreichen Vertretern der höchsten deutschen Intelligenzschichten sprach, dachte ich die ganze Zeit über an den klugen Ausspruch Lenins über die Gelehrten: „Im Grunde genommen,“ sagte Lenin damals zu mir, „ist jede

wirkliche ehrliche Arbeit auf einem beliebigen wissenschaftlichen Gebiet bereits eine systematische Vorbereitung zum Verständnis unserer Anschauungen und unserer Tätigkeit.“

Ueber sich selbst fügte Lunatscharski in diesem Zusammenhange noch hinzu:

„Einige Zeitungen schreiben, mein ganzes Leben habe aus einer Reihe einzelner Fragmente bestanden, in deren jeden andere Ideen für mich maßgebend gewesen seien. Das ist unwahr. Ich bin mit 14 Jahren Marxist geworden, ich bin es bis zu meinem jetzigen 50. Jahre geblieben und werde es bis an mein Lebensende bleiben. Bereits mit 17 Jahren leistete ich aktive Propaganda unter den Arbeitern, und als ich unlängst Kiew besuchte, konnte ich einige Arbeiter herzlich begrüßen, die vor 33 Jahren Zeugen meiner Jugendarbeit gewesen waren. Ich hatte Meinungsverschiedenheiten mit Plechanow und mit Lenin selbst über die Auslegung mancher Seiten des dialektischen Materialismus. Ich konnte mich in diesem oder jenem Terminus irren, aber nie haben mich diese Meinungsverschiedenheiten aus der Front der revolutionären Marxisten geführt. Und die Tatsache, daß ich seit 8 Jahren, seit dem ersten Tag der Revolution, im Auftrage meiner Partei den größten Teil der kulturellen Arbeit in meinem Lande leitete, spricht deutlich genug für die Einheit meiner Anschauungen und der Anschauungen der Partei.“

Dr. Lasker über das neue Rußland.

„Einen solchen Gelehrtenstand hat kein anderes Land.“

Der bekannte deutsche Schachmeister schreibt uns:

Bei meinen letzten Besuchen von Moskau und Leningrad, Februar 1924 und November, Dezember dieses Jahres, ward ich betroffen vom Umschwung der Stimmung aller Menschen, mit denen ich in Berührung kam. Das Rußland, das ich 1914 und vorher gekannt hatte, war sehr gastfreundlich, leichtlebig aber im wesentlichen verschwenderisch und unproduktiv gewesen; die Menschen, die ich in der Sowjet-Union 1924 und 1925 traf, fand ich ebenso gastfreundlich, aber ernster als früher, im wesentlichen haushälterisch und produktiv. Natürlich rede ich dabei nicht vom Gelde, sondern der menschlichen Arbeit und ihren Zielen. Ein jeder, mit dem ich in Berührung kam, forderte von sich und andern Leistung im Interesse Aller. Rührend für mich die ungeheure Anstrengung jener, die doch eigentlich dazu da sind, für die Zukunft zu arbeiten, die sich aber aufs äußerste bemühen, der Not der Zeit gehorchend, die Arbeit der Gegenwart zu tun: der Gelehrten. Die Anwendung vom materiellen Vorteil, die Liebe zur Sache, das Aufhorchen auf die Bedürfnisse der Gegenwart, das macht ihr ganzes Sein und Tun aus. Einen solchen Gelehrtenstand hat kein anderes Land. Und da das ganze Land aus willigen, eifrigen Schülern besteht, so wird die reichlich ausgestreute gute Saat sicherlich einmal eine riesige und qualitativ sehr gute Ernte zeitigen.

Emanuel Lasker

Ober das Schachturnier s. S. 54.